

Ein Wiener Weltbürger im großen Filmgeschäft

Erfolg International. Schauspieler Lucas Englander spielt für Netflix und Kino, in England, Frankreich und den USA.

Lucas Englander hat gerade eine britische Serie in Budapest fertig gedreht. Aber wegen des Streiks in Hollywood darf er dazu nichts sagen: Um die Streikenden zu unterstützen, geben auch jene Projekte, die gedreht werden können, vorerst keine Informationen heraus, erklärt er: „Um nicht von dem Vakuum zu profitieren“. Als nächstes wartet ein amerikanischer Film, danach eine der Hauptrollen in einer amerikanischen Serie.



Lucas Englander bei einem Stop in Wien. [C. Fabry]

Ergebnisse haben sich die Angebote nach Lucas Englanders jüngstem Erfolg in „Transatlantic“. Die Netflix-Serie erzählt von einer bunten Truppe, die im Marseille des Jahres 1940 versucht, jüdische Künstler und Intellektuelle von Hannah Arendt bis Marc Chagall vor den Nazis in Sicherheit zu bringen. Eine Aufgabe, mit der er sich sehr identifizieren konnte. „Das konstante Herumreisen, das Tun, als wäre man jemand anderes, das Kämpfen für etwas, an das man glaubt.“

So tun, als wäre man jemand anderes, das, sagt Lucas Englander, habe er schon früh gelernt, und in diesem Fall ist das zunächst nicht positiv gemeint. Als Jugendlicher in Wien war er in einer Clique, die sich über Hugo Boss-Jeans und La Martina-Hemden definierte, „eine komische Mischung aus einem eher unkultivierten Wunsch nach Brit Punk, als reiche Schnösel

ersten Mal ‚Hilfe‘ sagen und wurde dabei gehört: Hilfe, das, was ich tue, das bin ich nicht, schaut mich wirklich an. Ich hatte das Gefühl, dass man im Schauspiel echt sein darf.“

Seither hat er in vielerlei Hinsicht eine weite Reise hinter sich. Er hat in New York, Berlin und London gelebt, hat an der Seite von Antonio Banderas in der Mini-Serie „Genius: Picasso“ den Galeristen Daniel-Henry Kahnweiler gespielt; neben Helen Mirren in „Catherine the Great“ einen russischen Leutnant, einen spleenigen deutschen Assistenten in der EU-Serie „Parlament“. In Frankreich kam er mit „Les apparences“ in die Vorauswahl der besten Nachwuchsdarsteller bei den Césars. „Rosalie“, auch das mit Benjamin Biolay, hatte heuer in Cannes Premiere. Er selbst lebt derzeit größtenteils in Paris: „Paris und ich akzeptieren einander in unserem Nicht-Perfektsein. Das öffnet viel in mir.“

Auf seinem Weg hat Lucas Englander viel losgelassen, sich selbstkritisch von patriarchalen Rollenbildern verabschiedet. Und je freier er wurde, desto größer wurde sein Erfolg. Nächstes Jahr spielt er auch in einem österreichischen Film. Er wolle sich wieder mehr hier verankern, anstatt immer nur als Besucher da zu sein, sagt er. „Halt echt ich und echt Wien.“

ERFOLG INTERNATIONAL

Mit freundlicher Unterstützung von Bundesministerium Europäische und internationale Angelegenheiten

verkleidet, wo es um Alkohol und Drogen ging und die verherrlichte Objektifizierung von Frauen. Es fehlte uns an Mut zur Liebe und Mut zum Versagen. Zumindest waren wir aber so verkleidet nicht allein.“

Gleichzeitig hatte er eigentlich Jus studieren und Diplomat werden wollen. Ein Jugendtraum, sagt er, der sicher auf seiner Familiengeschichte basierte, und auf einem Wunsch nach Gerechtigkeit. Auf die Idee mit der Schauspielerei kam er just im Musikunterricht im Gymnasium, in einer Improvisation zum Thema Drogenkonsum. In jener Improvisation, erzählt er, „durfte ich zum

Eine Verkehrswende, die auf die Menschen achtet

Klimainitiative. Wissenschaftlerin Barbara Laa arbeitet für zukunftsfähige Mobilität - auf der Uni und auf der Straße.

Es gebe da diese Kluft, sagt Barbara Laa. Die Kluft zwischen der Arbeit der Wissenschaftler, die „Berichte schreiben, die keiner liest, abgehoben von der Praxis“ und „dem, was draußen politisch diskutiert und umgesetzt wird.“ Deswegen sei Laa hinausgegangen, zu den Menschen, in Podiumsdiskussionen, in die Medien, und eben auch auf die Straße.



Verkehrswissenschaftlerin Barbara Laa [Clemens Fabry]

Die Verkehrswissenschaftlerin forscht an der TU Wien, wie Mobilität sowie öffentliche Räume in Österreich möglichst rasch und trotzdem nachhaltig transformiert werden können. Gleichzeitig ist sie Mitgründerin der Initiative Platz für Wien, die im Jahr 2020 den Wiener Wahlkampf mit ihren Forderungen nach mehr Platz für Radfahrende, Fußgänger und Grünraum aufmischte. 57.000 Menschen unterschrieben eine Petition an das Rathaus. „Ich war damals selbst Unterschriften sammeln, fast alle haben sofort unterschrieben. So viele wollen diese Veränderung.“ Mittlerweile arbeitet Laa an dem Nachfolgeprojekt „Wir machen Wien“, das im Oktober vorgestellt wird und die zahlreichen Initiativen zu den Themen Klima und öffentlicher Raum in Wien vernetzen soll.

Für Laa ist ihr zivilgesellschaftliches Engagement auch als Wissenschaftlerin interessant, weil sie dadurch einen Einblick in politische Prozesse bekomme: „Je mehr ich da-

achten.“ Das könne bedeuten: Das System so umzubauen, „dass jeder überall hinfahren kann, wo er hin will.“ Und dass es sich jeder leisten kann, dies nachhaltig zu tun, auch ohne Auto. So forscht Laa derzeit etwa an dem Konzept einer nachhaltigen Mobilitätsgarantie.

Ein nachhaltige Mobilitätswende hätte neben einer massiven Emissionsreduktion laut Laa viele andere positive Effekte: Etwa auf die Gesundheit der Menschen durch weniger Feinstaub, Luftverschmutzung und mehr Bewegung, aber auch soziale Ungleichheiten könnten damit reduziert werden, wenn Menschen auf kein Auto mehr angewiesen seien, dass sie sich vielleicht gar nicht leisten können.

„Ich bin so ein Mensch: Wenn ich ein Problem sehe, das ich verändern kann, dann steche ich in die Wunde rein“, sagt Laa. Dies sei auch ein Grund, warum sie außerhalb der Uni aktiv ist. So ist Laa auch Mitglied der Scientists for Future, und unterstützt so immer wieder den Protest von Klimaaktivisten. „Das, was gefordert wird, hat wissenschaftliche Erkenntnisse als Basis.“ So gesehen sei ihr eigener Aktivismus „eine Form, wie ich Wissenschaft kommunizieren kann.“ Damit die Kluft, zu dem, was draußen beschlossen wird, irgendwann kleiner wird. (twi)

KLIMAINITIAIVE

Mit freundlicher Unterstützung von Verbund

rüber erfahren habe, desto wütender bin ich geworden. Wie intransparent gewisse Dinge sind, wie Entscheidungen getroffen werden, die nicht zukunftsfähig sind.“

Zukunftsfähig sei die derzeitige Verkehrspolitik in Österreich jedenfalls nicht. „Es wäre wichtig, die Weichen so zu stellen, dass es in Zukunft weniger Pkw-Abhängigkeit gibt. Wenn wir die Klimaziele ernst nehmen, führt daran kein Weg vorbei.“ Dass es dagegen enorm viel Widerstand gibt, ist Laa klar. „Es bedeutet nicht, sofort alle Autos raus, sondern ist ein schrittweiser Prozess. Es ist wichtig, dabei auf die Menschen zu

Die Presse

AUSTRIA 23

- Meine Wahl für Erfolg International a b c d e
- Meine Wahl für Forschung a b c d e
- Meine Wahl für Humanit. Engagement a b c d e
- Meine Wahl für Klimainitiative a b c d e
- Meine Wahl für Kulturerbe a b c d e
- Meine Wahl für Unt. mit Verantwortung a b c d e

JA, ich möchte an der Verlosung von 10x2 Karten für die Austria-23-Gala am 24. Oktober teilnehmen.

Abo-Nr. (falls vorhanden)

Name

Adresse

Telefon/E-Mail

Ausgefüllten Teilnahmebogen an „Die Presse“ Verlags-Gesellschaft m. b. H. & Co KG, Kennwort: „Austria 23“, Hainburger Straße 33, 1030 Wien, einsenden. Die Abstimmungs-Teilnahme ist mehrmalig – auch mittels einfacher Postkarte – möglich; die Gewinnspieltelnahme nur einmalig. Einsendeschluss: 3.10.2023. Es gilt der Poststempel. Die Gewinner werden schriftlich oder telefonisch verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen; keine Barabgabe möglich. „Die Presse“ verarbeitet Ihre selbst angegebenen Daten auf Grundlage der Datenschutzerklärung. Diese ist unter www.diepresse.com/datenschutz einseh- und downloadbar oder kann schriftlich an „Die Presse“ Verlags-Gesellschaft m. b. H. & Co KG, Kennwort: „Austria 23“, Hainburger Straße 33, 1030 Wien, telefonisch unter 01/51414-592 und per E-Mail unter leservorteile@diepresse.com angefordert werden.

Die Österreicher:innen des Jahres

Sie waren 2023 herausragend. Darum vergibt „Die Presse“ die Austria 23, den Award für die Österreicher:innen des Jahres in den Kategorien Erfolg International, Forschung, Humanitäres Engagement, Klimainitiative, Kulturerbe und Unternehmen mit Verantwortung.

Und auch Sie sind gefragt: Entscheiden Sie mit, wer den begehrten Preis am 24. Oktober in Händen halten wird. Stimmen Sie täglich in Ihrer „Presse“ oder unter DiePresse.com/austria23 ab und gewinnen Sie exklusive Karten für die Gala des Jahres!

DiePresse.com/austria23

1. Erfolg International a. Avital Carroll Ski-Botschafterin b. Lucas Englander Schauspieler c. Viktor Mayer-Schönberger Jurist d. Kathrin Röggla Schriftstellerin e. Jürgen Schrödl ... Vizepräsident Pizza Hut	2. Forschung a. Alexander Bogner Soziologe b. Helmut Habersack Hydrologe c. Christiane Helling Weltraumforscherin d. Susanne Michelic Metallurgin e. Dorothee von Laer Virologin	3. Humanitäres Engagement a. Omar Altayi Doremi b. Amrita Böker VinziWerke Österreich c. Nikolas Karner Spielerpass d. Brigitte Winkler Evita e. Shoura Zehetner-Hashemi ... Amnesty Intern.
4. Klimainitiative a. Helmut Burtscher-Schaden Chemiker b. Barbara Laa Verkehrsexpertin c. Joachim Payr ews consulting d. Andreas Tschas & Rainhard Fuchs ... Glacier e. Sonja Wogrín ... Energieinnovation TU Graz	5. Kulturerbe a. Monika Faber Kunsthistorikerin b. Franui Musikensemble c. Jessica Hausner Filmregisseurin d. Felix Kammerer... Schauspieler Theater & Film e. Karl Regensburger ... Intendant Impulstanz	6. Unternehmen mit Verantwortung a. B. & P. Götz-Richter Richter Rasen b. Andreas Heindl Confiserie Heindl c. W., Ch. & F. Köchert Köchert Juwelier d. Thomas Pichler Doppelmayr Seilbahnen e. Klaus Schiebel Schiebel Antriebstechnik



Mit freundlicher Unterstützung von

